Miteinander

KATHOLISCHER PFARRVERBAND HAUSHAM-AGATHARIED



Ausgabe
31
Advent

Wo bist du dahoam?

Weihnachtsgruß – Editorial

Wo bist du dahoam?



Liebe Leserinnen und Leser,

„Wo bist du dahoam?“ – eine einfache Frage, auf die jeder Mensch eine andere Antwort geben kann.

Dahoam – das kann ein Ort sein: das Dorf, die Landschaft, ein bestimmter Blick auf die Berge, das Elternhaus oder ein vertrauter Weg. Dahoam können aber genauso Menschen sein: die Familie, Freunde, Nachbarn oder eine Gemeinschaft, in der man sich aufgehoben weiß.

Und manchmal ist die Frage schwieriger: Wo bin ich wirklich bei mir selbst zu Hause? Wo kann ich so sein, wie ich bin?

Auch die Bibel kennt diese verschiedenen Erfahrungen von Heimat. Sie erzählt von Menschen, die ihre Heimat verlassen, die unterwegs sind, neue Orte finden und manchmal erfahren müssen, dass Vertrautes verloren geht. Und immer wieder ist von Gott die Rede als einem, bei dem Menschen Zuflucht und Halt finden.

Gerade Weihnachten verbindet sich damit auf besondere Weise. Denn die Weihnachtsgeschichte erzählt von Maria und Josef, die unterwegs sind und keinen richtigen Platz finden. Und dann geschieht etwas Erstaunliches: Gott kommt nicht in eine fertige, perfekte Welt. Er kommt mitten hinein in unser menschliches Leben.

„Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“, heißt es im Johannesevangelium.

Gott macht sich bei uns dahoam.

Vielleicht ist das eine der schönsten Aussagen von Weihnachten: Gott bleibt nicht irgendwo fern. Er kommt uns nahe. Er teilt unser Leben – mit seinen hellen und dunklen Seiten, mit Freude und Sorgen, mit Gelungenem und Unfertigem.

Und vielleicht hat auch unser eigenes „Dahoam“ etwas damit zu tun.

Dort, wo Menschen füreinander da sind. Wo einer dem anderen zuhört. Wo man sich kennt und aufeinander verlassen kann. Wo jemand merkt, wenn es dem anderen nicht gut geht. Wo nicht alles perfekt sein muss und trotzdem Platz füreinander ist.

So verstehen wir auch unser Miteinander in Hausham und Agatharied, in unseren Familien, Vereinen, Nachbarschaften und Gemeinden. Vieles, was unser Zusammenleben trägt, geschieht ganz selbstverständlich und ohne großes Aufsehen.

Heimat entsteht nicht nur durch einen Ort. Heimat entsteht durch Beziehungen.

Und als Christen glauben wir noch an eine tiefere Heimat: an Gott selbst. „Herr, du bist unsre Zuflucht für und für“, heißt es im Psalm. Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir auch dann nicht heimatlos sind, wenn sich in unserem Leben manches verändert.

Vielleicht ist deshalb die Frage „Wo bist du dahoam?“ auch eine Einladung, an Weihnachten einmal genauer hinzuschauen:

Wo fühle ich mich geborgen?
Welche Menschen geben mir Heimat?
Was verbindet mich mit diesem Ort?
Und wo finde ich Halt, wenn Vertrautes nicht mehr trägt?

Weihnachten gibt darauf keine fertige Antwort. Aber es erzählt von Gott, der Mensch wird.

Das ist ein wichtiger Teil der Weihnachtsbotschaft:

Du musst nicht erst irgendwo ankommen, damit Gott bei dir sein kann. Er kommt dir entgegen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest – hier bei uns im Pfarrverband Hausham-Agatharied, in unseren Familien und Gemeinschaften und überall dort, wo Menschen in diesen Tagen ihr „Dahoam“ suchen und feiern.

Möge Weihnachten uns neu spüren lassen, was Heimat schenken kann: Menschen, die zu uns gehören, Orte, mit denen wir verbunden sind, und den Glauben an einen Gott, bei dem wir letztlich immer dahoam sein dürfen.

Ihr
Michael Mannhardt, *Pfarrer und Dekan*

Psalm 90,1:

„Herr, du bist
unsre Zuflucht.“

Psalm 84,4–5:

„Auch der Vogel
hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe
ein Nest für sich.“

Psalm 23,6:

„Im Haus des HERRN
darf ich wohnen
für lange Zeit.“

Rut 1,16:

„Dein Volk
ist mein Volk,
und dein Gott
ist mein Gott.“



Gemeinsam auf dem Weg – unser Pastoralkonzept nimmt Gestalt an

Wo stehen wir beim Pastoralkonzept für unsere Pfarrverbände?
Die Kirche bei uns steht – wie die ganze Gesellschaft – in einem großen Wandlungsprozess. Man merkt dies unter anderem an der Zahl der Katholikinnen und Katholiken. Gleichzeitig bleibt vielfach der Wunsch nach persönlicher Begleitung, Gemeinschaft, Orientierung und offenen Orten für Begegnung und Glauben.

Wie können wir als Kirche unter diesen Bedingungen gut für die Menschen da sein und der Botschaft Jesu gerecht werden? Dieser Frage geht das gemeinsame Pastoralkonzept der Pfarrverbände Miesbach und Hausham-Agatharied nach. Es soll keine Theorie für die Schublade werden, sondern eine Orientierung dafür, wo wir in den kommenden Jahren unsere Kräfte einsetzen wollen.

Ein erster Schritt ist getan
In den vergangenen Monaten hat sich das Pastoralteam intensiv mit dem Rahmenpapier des Erzbistums auseinandergesetzt. Zunächst hat sich jede pastorale Mitarbeiterin und jeder pastorale Mitarbeiter persönlich mit den Fragen beschäftigt: Was erleben wir in unseren Pfarreien? Was gelingt gut? Wo sehen wir Veränderungen und neue Herausforderungen?

Bei einer gemeinsamen Klausur wurden diese Beobachtungen anschließend zusammengetragen und diskutiert. So entstand ein gemeinsames Bild unserer vier Pfarreien. Das Ergebnis wurde inzwischen auch im Pfarrverbandsrat vorgestellt.

Vier Blickrichtungen
Der erste Schwerpunkt ist der Sozialraum. Kirche soll aufmerksam wahrnehmen, was die Menschen in unserer Region beschäftigt: die Wohnsituation, eine älter werdende Bevölkerung, soziale Notlagen, aber auch die Situation von Familien, Jugendlichen und Zugezogenen. Dabei sind Kommunen, Schulen, Kitas, soziale Einrichtungen und Vereine wichtige Partner.

Der zweite Schwerpunkt ist die Liturgie. Die Eucharistiefeier bleibt die Mitte unseres kirchlichen Lebens. Gleichzeitig sollen unterschiedliche Gottesdienstformen und geistliche Angebote weiterentwickelt werden, damit Menschen in verschiedenen Lebenssituationen angesprochen werden. Auch Kirchenmusik und unsere Kirchenräume gehören dazu.

Der dritte Bereich ist die persönliche Seelsorge an den Übergängen des Lebens. Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Krankheit, Versöhnung und Trauer sind besondere Momente, in denen Menschen Begleitung suchen. Die persönliche Nähe und Erreichbarkeit sollen erhalten bleiben. Zugleich sollen etwa Jugendliche nach Erstkommunion und Firmung sowie Trauernde stärker über einzelne Anlässe hinaus begleitet werden.

Der vierte Schwerpunkt nimmt unsere kirchlichen Orte und Räume in den Blick. Kirchen, Pfarrheime und Pfarrbüros sollen einladend und gut erreichbar sein. Zugleich geht es darum, Menschen dort wahrzunehmen, wo sie leben. Ein besonderer Blick gilt Kindern und Familien, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Senioren und Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Eine wichtige Rolle spielt dabei das Ehrenamt. Langfristige Bindungen werden schwieriger, während zeitlich begrenzte Projekte und konkrete Aufgaben attraktiver werden. Deshalb geht es künftig noch stärker darum, Menschen persönlich anzusprechen und ihnen Aufgaben anzubieten, die zu ihren Interessen und Möglichkeiten passen.

Jetzt sind die Pfarrgemeinderäte gefragt
Mit der Vorstellung im Pfarrverbandsrat ist der Prozess nicht abgeschlossen. Jetzt geht es in die vier Pfarrgemeinderäte.

Dort soll das bisher Erarbeitete gesichtet und aus der Perspektive der jeweiligen Pfarrei betrachtet werden: Was ist für uns besonders wichtig? Wo liegen unsere Stärken? Wo sehen wir Handlungsbedarf? Und vor allem: Welche Schwerpunkte wollen wir in den kommenden Jahren tatsächlich setzen?

Denn ein Pastoralkonzept kann nicht alles gleichzeitig leisten. Es geht darum, gemeinsam Prioritäten zu setzen und die vorhandenen Kräfte zu bündeln.

Das Pastoralkonzept ist deshalb kein fertiger Plan, sondern eine gemeinsame Wegbeschreibung. Es soll uns helfen, Veränderungen wahrzunehmen, neue Wege zu wagen und zugleich das zu bewahren, was uns trägt.

Der Weg geht weiter – und jetzt sind die Pfarrgemeinderäte und später viele Menschen in unseren Pfarreien eingeladen, ihn mitzugestalten.

(Wieder) in die Kirche eintreten? Ein Dahoam für den Glauben finden

Manchmal führt der Weg zurück zum Glauben über eine Lebenswende, eine persönliche Neubesinnung oder ganz praktisch über die Übernahme eines Patenamtes. Im Pfarrverband erleben wir solche Wiedereintritte öfter, als viele denken – bei jungen und älteren Menschen.

Vielleicht überlegen auch Sie, wieder in die Kirche einzutreten. Weil Ihnen der Glaube etwas bedeutet, weil Sie einen Ort für Ihre Spiritualität suchen oder weil Sie spüren: Da fehlt mir etwas.

Der Weg zurück ist unkompliziert:

1. Melden Sie sich im Pfarramt oder direkt bei mir als Pfarrer.
2. Bei einem persönlichen Gespräch füllen wir gemeinsam die Bitte um Wiederaufnahme aus.
3. Die Wiederaufnahme feiern wir in einem kleinen, persönlichen Rahmen: mit Ihrer Unterschrift am Altar und einem Segen.

Sie müssen keine große Erklärung abgeben und keine Prüfung bestehen. Entscheidend ist Ihr persönlicher Entschluss.

Vielleicht ist jetzt der richtige Zeitpunkt, Ihrem Glauben wieder ein Dahoam zu geben. Ich freue mich, wenn Sie sich melden.

Alternativ, etwas zurückhaltender: Glaube braucht ein Dahoam – vielleicht auch für Sie?

- Ein neuer Anfang im Glauben
- Wenn der Weg zurück zur Kirche eine Möglichkeit wird

Ich würde bei der ersten Variante bleiben:
Sie benennt den Wiedereintritt klar, lässt aber die Entscheidung ganz bei den Leserinnen und Lesern.

Dahoam ist,
wo ich glauben kann,
wo ich vertrau und neu beginn.
Wo einer für den andern da ist.
Da steckt ein Stück vom Himmel drin.

Im Haus Gottes dahoam

Dahoam sein – das bedeutet mehr als ein Dach über dem Kopf. Dahoam bin ich dort, wo ich mich willkommen fühle, wo Gemeinschaft wächst und ich sein darf, wie ich bin.

Wenn ich an meine Kindheit denke, bin ich meinen Eltern dankbar: Sie haben mich nie zum Gottesdienst gezwungen, sondern haben mir vorgelebt, dass wir als Christen im Haus Gottes – in der Kirche, im Gottesdienst – dahoam sein dürfen. Meine Eltern haben mir vorgelebt, dass es schön und wertvoll ist, jeden Sonntag – und auch mal unter der Woche – zum Gebet und zum Feiern zusammenzukommen. Ich habe erlebt: Der Glaube ist nichts, was man einfach erfüllen muss, sondern etwas, das dem Leben Halt gibt und Freude schenkt. Diese Erfahrung trägt mich bis heute.

Vielleicht geht es vielen von uns ähnlich. Was uns geprägt hat, war oft weniger eine Ermahnung als das gute Beispiel daheim. Auch unsere Kinder und Enkel sollen spüren dürfen: Der Gottesdienst ist kein Pflichttermin, sondern eine Einladung. Hier kommen wir zusammen, beten, singen, feiern und stärken uns für den Alltag.

Wo bist du dahoam? Vielleicht auch in Gottes Haus. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg und zeigen wir einander: Hier ist Platz für dich. Hier bist du mit allem, was dich bewegt, willkommen. Hier bist du wirklich dahoam!

Starke Gemeinschaft – die katholische Kirche wächst weltweit

Die katholische Kirche wächst – und sie bewegt viel in der Welt. Weltweit gehören 1,422 Milliarden Menschen zur katholischen Kirche. Das sind 16,69 Millionen mehr als im Vorjahr. Erstmals seit fünf Jahren ist auch die Zahl der Priester wieder leicht gestiegen. Besonders erfreulich: Weltweit engagieren sich mehr Laienmissionare und Katecheten, die den Glauben weitergeben und Menschen begleiten. Diese Zahlen aus der aktuellen Statistik des vatikanischen Nachrichtendienstes Fides zeigen, wie lebendig und vielfältig die Kirche rund um den Globus ist. Den stärksten Zuwachs an Katholiken verzeichnete Afrika, gefolgt von Amerika.

Kirche ist aber nicht nur dort daheim, wo Gottesdienst gefeiert wird. Weltweit betreibt sie 75.448 Kindergärten, 103.666 Grundschulen und 51.810 weiterführende Schulen. Hinzu kommen 101.110 Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich – von Krankenhäusern bis zu Pflegeheimen und Hilfsangeboten für Menschen in Not.

Wo bist du dahoam? Die weltweite Statistik gibt eine ermutigende Antwort: Kirche ist überall dort zu Hause, wo Menschen ihren Glauben leben, Hoffnung schenken und füreinander da sind. Und dieses weltweite Miteinander beginnt auch bei uns – in unseren Pfarrgemeinden, im Gottesdienst, in den vielen Einrichtungen der Kirche und im täglichen Dienst am Nächsten.

Quelle: Agenzia Fides, weltkirchliche Statistik 2026. Die Katholikenzahlen beziehen sich auf den 30. Juni 2024, die übrigen Angaben auf den 31. Dezember 2024.



anTONius-Band

Wir sind die anTONius-Band. Wir spielen gerne moderne christliche Lieder, die oft auch als ‚Neues Geistliches Liedgut' bezeichnet werden. Wir machen Musik mit Gitarre, Keyboard, Querflöte, Saxophon, Ukulele und Perkussionsinstrumenten. Oft gestalten wir den monatlichen Wortgottesdienst am Samstagabend und begleiten die Erstkommunion und die Firmung. ‚Wo bist Du dahoam' ist die Motto-Frage dieses Miteinanders – eine Antwort ist: dort, wo Menschen miteinander singen und musizieren, wo Menschen die gleichen Lieder mögen, wo Klänge und Musik einen berühren und auch innerlich etwas zum Klingen bringen.

Benedikt Kieser



Die kroatische Gemeinde hat ihre „Heimat" gefunden!

Mein Name ist P. Josip Jurić Šolto, und ich bin Pfarrer der Kroatischen Katholischen Gemeinde Rosenheim. Dieses Amt habe ich im September des vergangenen Jahres übernommen. Vor meinem Wechsel nach Rosenheim war ich als Seelsorger für die kroatischen Gläubigen in der Kroatischen Katholischen Gemeinde München tätig.

Das Gebiet der Kroatischen Katholischen Gemeinde Rosenheim umfasst die Landkreise Rosenheim und Miesbach. Im Landkreis Rosenheim feiern wir regelmäßig die Heilige Messe: jeden Samstag um 18:00 Uhr in Wasserburg und jeden Sonntag um 12:30 Uhr in der Stadt Rosenheim.

Im Landkreis Miesbach feiern wir die Heilige Messe jeden Sonntag um 9:00 Uhr in der Kirche St. Antonius von Padua in Hausham. Als Pfarrer freue ich mich besonders darüber, dass wir uns gerade in dieser Kirche versammeln dürfen. Dieses stets gepflegte und saubere Gotteshaus ist ein Ort, an dem wir Kroatinnen und Kroaten gerne zusammenkommen. Hausham, eingebettet in die Hügel und Berge der Umgebung, bietet ein wahrhaft eindrucksvolles Bild. Hier gehen das städtische Leben und das religiöse Leben Hand in Hand und sind untrennbar miteinander verbunden.

Viele Kroatinnen und Kroaten, die die Gottesdienste in Hausham besuchen, äußern sich ausschließlich lobend über die Pfarrei. Immer wieder heben sie die Herzlichkeit und die warmherzige Atmosphäre hervor, die sie dort erfahren. Diesen positiven Eindruck teile auch ich.

Mein herzlicher Dank gilt Ihrem Pfarrer, der uns die Kirche, die liturgischen Gewänder und die für die Feier der Gottesdienste benötigten liturgischen Gegenstände zur Verfügung stellt.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch der Familie Niedermaier, Herrn Gerhard und Frau Sabine sowie ihren Kindern. Sie stehen uns stets als Mesnerinnen und Mesner zur Seite und kümmern sich mit großem Engagement um die Ordnung und Sauberkeit der Kirche, deren Ausschmückung sowie um die sorgfältige Vorbereitung der Gottesdienste.

Abschließend möchte ich Ihnen allen von Herzen dafür danken, dass Sie uns so herzlich aufgenommen und uns als Teil Ihrer Gemeinde willkommen geheißen haben. Ich hoffe sehr, dass wir unsere gute Zusammenarbeit auch in Zukunft fortsetzen und weiter vertiefen können.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen
P. Josip Jurić Šolto

Gemeinsam dahoam in unserer Gemeinde

Es war uns als Faschingsgesellschaft Crachia Hausham eine besondere Ehre, den diesjährigen Vereinsjahrtag unserer Pfarrgemeinde ausrichten zu dürfen und mit den Haushamer Mitbürgern das Patrozinium feiern zu dürfen.

Gemeinsam mit den Haushamer Vereinen konnten wir ein Fest feiern, das eindrucksvoll gezeigt hat, was Gemeinschaft und Heimat bedeuten.

Mit insgesamt 117 Aktiven aus unseren verschiedenen Gruppen sowie den Mitgliedern von zehn weiteren Haushamer Vereinen zogen wir gemeinsam in die Kirche ein. Dort feierten wir das Patrozinium in einem großen Kreis miteinander und setzten damit ein sichtbares Zeichen für Zusammenhalt, gegenseitigen Respekt und gelebte Gemeinschaft.

Für uns war dieser Tag etwas ganz Besonderes. Es ist immer wieder schön zu erleben, wie stark der Zusammenhalt der Vereine in Hausham ist und wie viele Menschen unserer Einladung gefolgt sind.

Solche Momente zeigen, dass Heimat nicht nur ein Ort ist, sondern vor allem das Miteinander der Menschen, die sich mit Herz und Leidenschaft für das Gemeindeleben einsetzen.

Der Vereinsjahrtag und das Patrozinium sind für die Crachia ein fester Bestandteil des Vereinskalenders. Wir feiern dieses Fest jedes Jahr gerne in der Gemeinschaft und freuen uns darüber, Teil eines lebendigen Vereinslebens in unserer Heimatgemeinde zu sein.

Alexander Thamm
1. Präsident Faschingsgesellschaft CRACHIA e.V.



Was und wo ist Hoamat

Ein „Moment-Dahoam" kann überall sein, wo man sich gerade befindet. „Dahoam" (bairisch für „daheim" oder „zu Hause") bezeichnet im tiefsten Sinne keinen geografischen Ort, sondern ein Gefühl von Geborgenheit, Vertrautheit. Es ist der Ort oder Zustand, an dem man sich nicht verstellen muss.

Das Konzept von Hoamat lässt sich unterteilen:
Der physische Ort: Die eigenen vier Wände (Geburtshaus). Die Wohnung oder das Haus, das man sich selbst eingerichtet hat.

Der Herkunftsort: Das Dorf oder die Stadt, in der man aufgewachsen ist und zur Schule ging, wo die Kindheitserinnerungen liegen.

Das eigene Gefühl: Geborgenheit und Sicherheit: Ein Rückzugsort vor dem Stress der Außenwelt.

Menschen: Oft ist „Dahoam" da, wo die Familie, der Partner oder enge Freunde sind („Hoamat ist kein Ort, Hoamat ist ein Gefühl").

Der kulturelle Wert: Dialekt und Bräuche – Die vertraute Sprache, wie das Boarische, wird leider nicht mehr in der Schule gesprochen und gelebte Traditionen von bestimmten Vereinen vermitteln ein tiefes Gefühl von Zugehörigkeit.

Landschaft und Natur: Die gewohnte Umgebung, wie die Berge, Wälder oder bestimmte Seen, die man mit Heimat verbindet.

Zusammengefasst ist „Dahoam" der Zustand, mit dem man als Kind von Geburt an mit Geist und Seele aufgewachsen ist.

Als langjähriger Sänger von original alpenländischer Volksmusik in verschiedenen Chören und Gruppen bei Messen und bayrischen Veranstaltungen und als Krippenbauer in der Pfarrkirche St. Anton lebe ich die Tradition, den Glauben als Christ und die Bräuche meiner „Hoamat", wie sie mir „gelernt und gelehrt" wurden, das empfinde ich als „Dahoam oder Hoamat".

Walter Holzfurtner

PGR Mitglieder von St. Anton zum Thema religiöse Heimat

Sabine Niedermeier

Vorsitzende PGR St. Anton mit Quirin Huber und Walter Dobmeier



Unsere religiöse Heimat – fest verwurzelt mit der Pfarrei St. Anton

Unsere religiöse Heimat ist die Pfarrei St. Anton. Für uns, Sabine Niedermeier, Quirin Huber und Walter Dobmeier, bedeutet sie weit mehr als nur einen Ort des Gebets. Sie ist ein Stück zuhause, geprägt von Gemeinschaft, Vertrauen und vielen schönen Erinnerungen.

Hier erleben wir Zusammenhalt, teilen unseren Glauben und begegnen Menschen, die uns auf unserem Lebensweg begleiten. Die Pfarrei schenkt uns Halt, Orientierung und das Gefühl, dazuzugehören.

Wir sind dankbar, in dieser Gemeinschaft verwurzelt zu sein. Denn Heimat ist dort, wo man sich verbunden fühlt – und genau das ist für uns die Pfarrei St. Anton

Markus Auer



Religiöse Heimat bedeutet für mich, verwurzelt zu sein und Gemeinschaft, Zusammenhalt und gegenseitige Wertschätzung zu erleben.

Als Vater von zwei Kindern ist es mir besonders wichtig, ihnen Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Toleranz mit auf den Lebensweg zu geben. Der Glaube kann dabei Orientierung und Halt geben und Menschen über Generationen hinweg verbinden.

Ich wünsche mir, dass unsere Kirche auch weiterhin ein lebendiger Ort der Begegnung und Gemeinschaft bleibt, an dem sich Menschen willkommen und angenommen fühlen.



Marion Waizmann

Warum ist mir religiöse Heimat wichtig?

Mein Glaube hat mir schon oft durch schwierige Zeiten geholfen. Gerade in Momenten, in denen ich nicht weiterwusste, war er für mich eine Quelle der Kraft, der Hoffnung und der Zuversicht. Religiöse Heimat bedeutet für mich, sich aufgehoben und getragen zu fühlen. Zu wissen, dass man nicht allein ist – auch dann nicht, wenn das Leben Fragen stellt, auf die man keine Antwort hat.

Ich glaube, dafür muss man nicht besonders fromm sein oder auf alles eine Antwort haben. Glaube darf auch leise sein, Zweifel zulassen und trotzdem Halt geben. Genau dieses Gefühl möchte ich weitergeben und dazu beitragen, dass unsere Kirche ein offener, lebendiger Ort ist, an dem sich jeder willkommen und angenommen fühlt.



Céline Valka

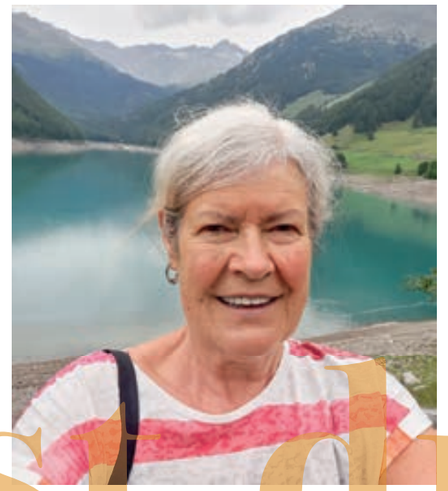
Geboren und aufgewachsen bin ich auf einem Hof in der Nähe von Lyon in Frankreich. Seit 2017 wohne ich mit meinem Mann und unseren vier Kindern in Hausham, wo wir am Einheimischenprogramm teilnehmen durften und wofür wir dankbar sind. Hausham ist also unsere Wahlheimat.

Die Kirche Sankt Anton bildet in unserem Alltag einen Leuchtturm, zu dem wir gern hingehen. Sie ist ein Ort der Stille und des Gebets, um Kraft zu tanken, der Ort der sonntäglichen Messe, ein Ort der Feier für besondere Anlässe.

Genauso wichtig ist mir die Kirche als Gemeinschaft, innerhalb derer die Werte des Miteinanderseins, des Aufeinander-Aufpassens, der christlichen Liebe und des Respekts vor dem Leben erlebt und an die Umgebung weitergegeben werden können.

„Das Modell ist nicht die Kugel. [...] Das Modell ist das Polyeder, welches das Zusammentreffen aller Teile wiedergibt, die in ihm ihre Eigenart bewahren." - Papst Franziskus.

Marianne Schreiber



Warum ist mir religiöse Heimat wichtig?

Religiöse Heimat bedeutet für mich, Teil einer Gemeinschaft zu sein, in der man sich begegnet, neue Menschen kennenlernt, miteinander lacht, sich austauscht und füreinander da ist.

Kirche ist für mich ein Ort der Begegnung und des Zusammenhalts, an dem sich jeder willkommen und angenommen fühlen darf.

Gregor Ableitner

Religiöse Heimat ist für mich wichtig, weil sie Gemeinschaft, Orientierung, Identität und Glauben verbindet. Gerade in einer Welt, die sich ständig verändert, kann die religiöse Heimat eine wichtige Stütze sein.

Heimat ist für mich nicht nur ein Ort, sondern auch ein Gefühl, verwurzelt zu sein. Sie schenkt mir die Sicherheit, Teil einer generationenübergreifenden Gemeinschaft zu sein, in der Traditionen und Werte gelebt und weitergegeben werden.



Wo bist du dahoam?



Vorstellung Veronika Schmiedle

Nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre und vor der Geburt meiner drei Kinder war ich einige Jahre bei einer Unternehmensberatung in München tätig, unter anderem als Leitung Marketing und Events.

Privat bin ich am liebsten in den heimischen Bergen oder in der weiten Welt unterwegs. Aber eines immer mit dabei: mein Glaube.

Zum Schluss greife ich gerne die beiden Titel der Pfarrbriefe meiner beiden Wirkungskreise auf: „Miteinander“ und „Weitblick“. Mit Weitblick und dem Mut, neue Wege zu gehen, möchte ich im kreativen und wertschätzenden Miteinander die anstehenden Herausforderungen und Aufgaben gemeinsam mit Ihnen angehen. Ich freue mich sehr auf die (weitere) Zusammenarbeit mit unseren zahlreichen Gremien, Ehrenamtlichen und allen Menschen, die unseren Pfarrverband mitgestalten und lebendig machen.

Wer mich persönlich antreffen möchte, erreicht mit am Donnerstagvormittag im Pfarrbüro oder per Mail an vschmiedle@ebmuc.de

Liebe Pfarrmitglieder
des Pfarrverbands Hausham-Agatharied,

als neue Verwaltungsleiterin bin ich seit Mitte April in den beiden Pfarrverbänden Miesbach-Parsberg und Hausham-Agatharied verantwortlich für Finanzen, Wirtschaftlichkeit, Immobilien sowie das nicht-seelsorgerische Personal.

Mein Name ist Veronika Schmiedle, ich bin 38 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Agatharied. Dort kennt man mich schon seit meiner Kindheit als Sängerin im Kinder- bzw. Kirchenchor.

Veronika Schmiedle

Heimat entsteht zwischen uns

Heimat ist nicht nur der Ort, aus dem wir kommen. Sie ist auch das, was wir füreinander möglich machen.

Für mich bedeutet Heimat: dazugehören, Verantwortung übernehmen und etwas von mir einbringen dürfen. Meine Wurzeln liegen in der Ukraine. Seit rund 25 Jahren lebe ich in Deutschland, und im Landkreis Miesbach bin ich zu Hause. Beides gehört zu mir.

Gibt es eine ideale Heimat? Ich weiß es nicht. Aber wir können gemeinsam eine gestalten, in der sich jeder Mensch geachtet, sicher und wohlfühlen kann. Dafür brauchen wir alle: diejenigen, die hier geboren sind, diejenigen, die längst Wurzeln geschlagen haben, und diejenigen, die gerade erst angekommen sind.

Dabei wird unsere Heimat morgen nicht genauso sein wie gestern. Wir verändern uns, und unsere Umgebung verändert sich mit uns. Das Vertraute wertzuschätzen und Neues zuzulassen, muss kein Widerspruch sein. Heimat ist nicht fertig. Wir gestalten sie jeden Tag. Heimat gehört keiner Partei. Sie ist eine gemeinsame Aufgabe und kein Grund, Menschen auszugrenzen.

Menschen kommen aus unterschiedlichen Gründen nach Deutschland. Manche fliehen vor Krieg und Not, andere suchen neue Möglichkeiten, sich zu entfalten und ihrem Leben eine andere Richtung zu geben. Niemand kommt ohne Geschichte. Diese Menschen hatten Aufgaben, Beziehungen und einen Platz in ihrer Gesellschaft. Ihre Erfahrungen und Fähigkeiten bringen sie mit, auch wenn sie vieles neu beginnen müssen. Dabei geht es nicht nur um Wohnung und Arbeit, sondern auch um die Fragen: Wo ist jetzt mein Platz? Wie kann ich hier meine Fähigkeiten einbringen und mein Leben weitergestalten?

Als Integrationsbeauftragte sehe ich darin eine gemeinsame Aufgabe. Staatliche Angebote sind wichtig. Doch unsere Verantwortung füreinander können wir nicht an Programme abgeben.

Wir können Menschen kennenlernen, ihre Stärken wahrnehmen und ihnen Möglichkeiten eröffnen, ihren Platz selbst zu finden und unsere Gemeinschaft mitzugestalten. Nicht nur Hilfe zu bekommen, sondern auch etwas beitragen zu können, gehört für mich zum Ankommen. Wir sind nicht dauerhaft die Helfenden oder die Hilfesuchenden. Wir können einander etwas geben.

Auch im neuen Haus A des Landratsamts Miesbach, das seit Oktober geöffnet ist, begegnet mir das Wort „Heimat“. So heißen dort die internen Arbeitsbereiche, die ausschließlich Mitarbeitenden zugänglich sind. Mich spricht dieser Gedanke an: Auch am Arbeitsplatz brauchen wir Zugehörigkeit und Wohlbefinden. Doch ein Name allein schafft keine Heimat. Entscheidend ist unser Miteinander – im Kollegium, in der Zusammenarbeit mit unseren Partnern und ebenso im Kontakt mit den Menschen, die mit ihren Anliegen zu uns ins Landratsamt kommen. Ihnen offen, zugewandt und hilfsbereit zu begegnen, damit sie sich willkommen und ernst genommen fühlen – auch das bedeutet für mich, Heimat mitzugestalten.

Heimat zu gestalten ist nicht immer einfach. Dazu gehören Begegnungen, Missverständnisse und Konflikte. Eine gute Heimat ist nicht konfliktfrei. Sie wächst, wenn wir auch schwierige Gespräche fair führen, zuhören und einander nicht abwerten.

„Eisen wird an Eisen geschliffen; so schleift einer den Charakter des andern“, heißt es im Buch der Sprichwörter (Spr 27,17). Für mich ist dieses Bild eine Einladung, aneinander zu wachsen – gerade auch dann, wenn wir unterschiedlicher Meinung sind.

Lernen wir, Konflikte so auszutragen, dass wir daran wachsen. Ich glaube, dass in jedem Konflikt auch eine Chance liegt: uns selbst und den anderen besser kennenzulernen und unsere Beziehung weiterzuentwickeln. Dabei dürfen wir für das einstehen, was wir für richtig halten, und unsere Sicht mit guten Gründen vertreten. Ebenso wichtig ist die Bereitschaft, die Sicht des anderen zu verstehen und die eigene zu hinterfragen. Was bewegt diesen Menschen? Was ist ihm wichtig? Ein solcher Austausch kann uns Einblick in seine innere Welt geben und zu mehr Klarheit, Verständnis und Vertrauen führen.

Das bedeutet nicht, dass wir uns immer einigen oder mit allen befreundet sein müssen. Manchmal entsteht mehr Nähe, manchmal werden Grenzen deutlicher. Auch Grenzen zu setzen und die der anderen zu achten, gehört dazu. So bewahren wir unsere Kraft, um das Beste von uns in die Gemeinschaft einzubringen.



Eine gute Heimat ist für mich deshalb nicht die, in der alle gleich denken. Sondern die, in der wir auch im Widerspruch den Menschen im anderen sehen.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, heißt es im Markusevangelium (Mk 12,31). Darin liegt für mich eine Einladung, die niemanden ausschließt. Schauen wir genauer hin: Was hat dieser Mensch erlebt? Was kann er gut? Was können wir voneinander lernen? Geben wir einander die Gelegenheit, mehr zu zeigen, als auf den ersten Blick sichtbar ist. Lernen wir Sprachen, entdecken wir andere Kulturen und lassen wir das Gute, das wir voneinander lernen, Teil unseres gemeinsamen Lebens werden.

Als Mutter von drei Kindern wünsche ich mir, dass wir ihnen dieses Miteinander vorleben: zu Hause, in der Schule und in der Nachbarschaft. Und dass wir selbst lernbereit bleiben. Auch Kinder können uns zeigen, wie man neugierig aufeinander zugeht, im Augenblick lebt und Menschen mit offenem Herzen begegnet.

Wenn wir einander helfen, unseren Platz zu finden, gewinnen wir alle. Unser Zusammenleben im Landkreis Miesbach wird menschlicher, und wir wachsen auch selbst daran. So entsteht

eine Heimat, in der wir uns aufeinander verlassen können. Nicht vollkommen, aber gemeinsam gestaltet – und eine Heimat, auf die wir stolz sein dürfen. Bauen wir daran. Miteinander und mit Gottes Hilfe.

Iryna Titov
Integrationsbeauftragte des Landkreises Miesbach

„Bibelzitate: Einheitsübersetzung 2016.
Mk 12,31 auszugsweise.“



Wo bist du daheim? – Ein erstes Daheim außerhalb der Familie

Fragt man ein Kindergartenkind „Wo bist du daheim?“, nennt es zuerst sein Zuhause – und bald darauf oft auch seinen Kindergarten. Jeden Morgen öffnen sich zwischen Miesbach und Bayrischzell sechs Türen. Dahinter warten vertraute Gesichter, ein eigener Haken an der Garderobe, Freundinnen und Freunde. Für über 550 Kinder beginnt hier etwas, das sie zum ersten Mal in ihrem Leben außerhalb der eigenen Familie erfahren: ein neues Daheim.

Hier dürfen sie wachsen, ausprobieren und sich zeigen, wie sie sind. Und sie erleben, wie sich eine gute Gemeinschaft anfühlt. Diese erste Erfahrung prägt – oft ein Leben lang.

Jedes Daheim hat sein eigenes Gesicht

Kein Haus gleicht dem anderen. Jedes ist so individuell wie die Kinder und Familien vor Ort und wird geprägt von der Vielfalt seines Teams:

- **Haus für Kinder St. Marien in Miesbach**
- **Kath. Kindergarten St. Laurentius in Parsberg**
- **Integrations-Kita „Ich & Du“ in Agatharied**
- **Kath. Kindergarten St. Josef in Neuhaus**
- **Kath. Kinderschloss St. Martin in Fischbachau**
- **Kath. Haus für Kinder St. Margareth in Bayrischzell**

Vom Marktplatz in Miesbach bis an den Fuß des Wendelsteins: Jedes Kind soll dort daheim sein dürfen, wo es aufwächst – mit seinen Dorffesten, seiner Kirche, seinen Bergen.

Was ein gutes Daheim ausmacht

Daheim ist man dort, wo man angenommen wird. Am Anfang unserer Arbeit steht deshalb ein einfacher Satz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Das heißt, liebevoll auf sich selbst zu achten und ebenso auf den Menschen gegenüber.

Dafür braucht es Vertrauen und eine wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe – zwischen Kindern und Erwachsenen, im Team, mit den Eltern. Sie ist die Basis, auf der wir auch bei unterschiedlichen Ansichten gemeinsam Lösungen finden. Unsere Häuser stehen dabei allen Familien offen, gleich welcher Herkunft oder Weltanschauung.

Gemeinschaft, die trägt

Was Kinder im Kleinen erleben, versuchen wir auch im Großen zu leben. Die Gemeinschaft im Verbund reicht über das einzelne Haus hinaus und wächst Jahr für Jahr: in den regelmäßigen Leitungsrunden, bei den Treffen der Sicherheits- und Kindeswohlbeauftragten und nicht zuletzt bei unserer gemeinsamen Adventfeier.

Im Kita-Verbundausschuss setzt sich für jede Einrichtung eine Vertreterin oder ein Vertreter der Kirchenverwaltung ehrenamtlich für Kinder, Familien und Mitarbeitende ein. Die Verwaltung versteht sich als Dienstleisterin für die Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort. Sie sorgt für gute Rahmenbedingungen, damit der Bildungsalltag gelingt.

Wo bist du daheim?

Kinder kommen mit allem auf die Welt, was sie für das Leben brauchen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen einen Ort zu geben, an dem sich das entfalten kann – einen Ort, an dem sie gesehen werden, Vertrauen fassen und sich trauen, Neues zu wagen.

Wenn ein Kind eines Tages auf die Frage „Wo bist du daheim?“ ganz selbstverständlich auch seinen Kindergarten nennt, dann haben wir viel erreicht. Denn wer früh erlebt, wie sich gute Gemeinschaft anfühlt, trägt dieses Gefühl ins Leben hinaus – in die Schule, in Freundschaften und eines Tages vielleicht in die eigene Familie.

Hans Grasser
Leiter Kita-Verbund Schlierach-Leitzachtal

AgaMinis

AGATHARIEDER MINISTRANTEN

Ein Stück Heimat



Hinten (v. l.): *Annalena, Katharina, Bastian* • **Vorne (v. l.):** *Lena, Johanna, Antonia, Stefan*

> *Heimat ist dort, wo man sich willkommen fühlt, Gemeinschaft erlebt und miteinander etwas bewegen kann.*

Für unsere Agatharieder Ministranten ist die Pfarrei genau so ein Ort: Hier kommen wir zusammen, übernehmen Verantwortung und erleben viele schöne Momente miteinander.

Auch in diesem Jahr waren unsere acht aktiven Minis Annalena, Antonia, Bastian, Johanna, Katharina, Lena, Stefan und unser Neuzugang **Sophia**, die uns seit September verstärkt, mit viel Freude und Engagement im Einsatz. Ein besonderes Zeichen unserer Gemeinschaft sind die gemeinsam gestalteten Osterkerzen, die wir euch hier nochmals zeigen möchten.



Unsere Osterkerzen



Gemeinsam *unterwegs*



Unser T-Shirt *von einem Mini gestaltet*



8. PLATZ

Dekanatstag 2026 in Holzkirchen
unten Mitte: unser Neuzugang Sophia

Ein schönes Highlight war auch die Teilnahme am jährlichen Dekanatstag, der dieses Mal in Holzkirchen stattfand. Dabei präsentierten wir stolz unsere neuen T-Shirts, deren Design übrigens von einem unserer Minis stammt.

Wir freuen uns, Teil unserer Pfarrgemeinde zu sein, und auf viele weitere gemeinsame Aktionen, Begegnungen und Erlebnisse, die unsere Gemeinschaft stärken und unsere Heimat lebendig machen.

Mariann Gulyás –
Verantwortlich für die Minis von St. Agatha











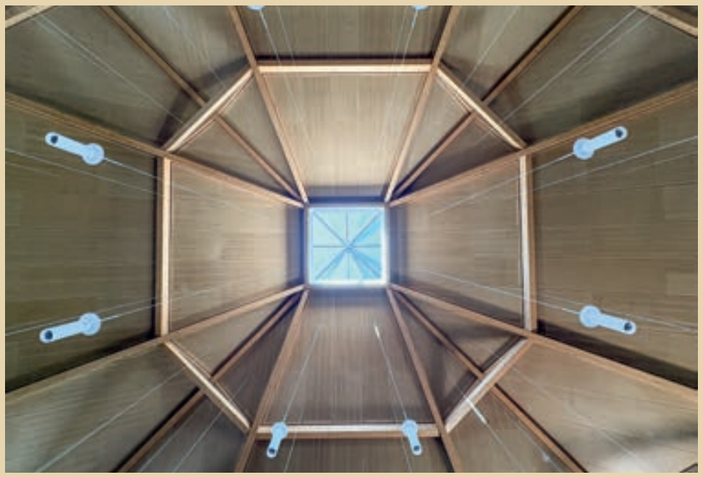
Genesis 12,1 :

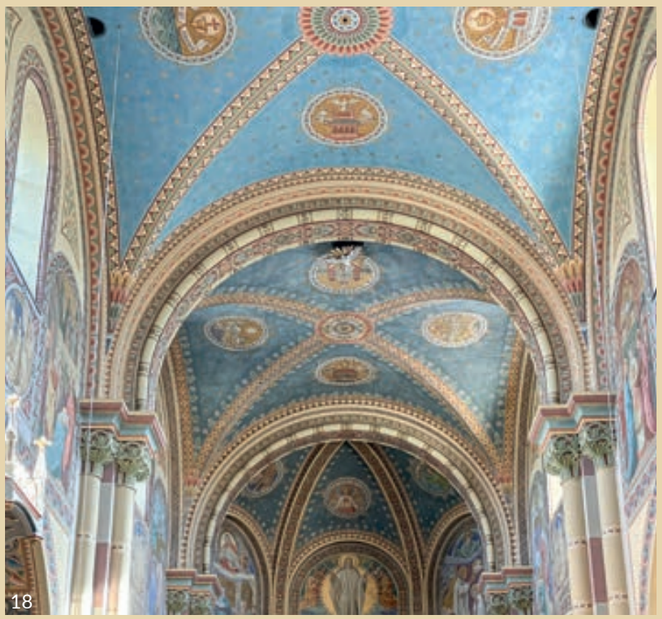
„Zieh weg aus deinem Land,
aus deiner Verwandtschaft und aus
deinem Vaterhaus in das Land,
das ich dir zeigen werde.“

Johannes 14,2–3 :

„Im Haus meines Vaters
gibt es viele Wohnun-
gen.“











Johannes 1,14 :

„Und das Wort
ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt.“

Ps 60, 13:

„Bring uns Rettung
aus der Enge.
Enttäuschend ist die Hilfe
von Menschen.“

Drei Pfarreienwallfahrt

Wie schon viele Jahre zuvor gingen auch dieses Jahr wieder Mitglieder der Pfarreien Hausham-Agatharied, Miesbach und Holzkirchen-Warngau auf eine 4-Tages-Wallfahrt vom 28.06. bis 01.07.26. Dekan Michael Mannhardt und Gemeindereferentin Barbara Kainz waren unsere kundigen und fürsorglichen Reisebegleiter. Sie wählten die Ziele aus und begleiteten uns auch seelsorglich. Unser bewährter Bus-Chauffeur war Leo Berr aus Fischbachau.

Am Sonntag, nach dem gemeinsamen Gottesdienst, starteten wir. Die Fahrt führte am Achensee vorbei ins Inntal nach Stans, wo das Mittagessen stattfand. Anschließend ging es weiter nach Völs, wo wir den ersten modernen Kirchenbau der Diözese Innsbruck besichtigten. Das Altarbild stellt die Emmaus-Szene dar, die sich dynamisch innerhalb einer Stunde verändert. Über Imst und an Maria Eck vorbei gelangten wir zum Reschenpass, eine kurze Rast in Graun war angesagt. Nun waren wir im Vinschgau angekommen und in Schlanders bezogen wir eine schöne Unterkunft.

Am nächsten Tag fuhren wir in das enge Schnalstal zur Kartause Allerengelberg. Dort bekamen wir einen kleinen Einblick in das einst spartanische Leben der Mönche. Die Reise wurde fortgesetzt und am Vernagt-Stausee hatten wir einen Fotostopp.

Anschließend ging es zur Wallfahrtskirche „Unserer Frau in Schnals“. An einem Seitenaltar befindet sich ein kleines Gnadenbild (Figur). Nach dem Angelusgebet und dem Mittagsläuten war es Zeit zum Essen und einer gemütlichen Rast. Anschließend fuhr uns Leo nach Meran. Die Temperatur mit 37 Grad war fast umwerfend. Nach der Besichtigung der gotischen Stadtpfarrkirche suchten alle Schatten und Getränke. Der Rückweg gestaltete sich sehr nass, weil in der Zwischenzeit Gewitter aufkamen. Wir schafften es alle – wenn auch mit einer kleinen Verspätung – zum Bus. Zum Tagesausklang fanden wir uns wieder zum gemütlichen Abendessen im Hotel ein.

Am 30.06. war unsere erste Station das Marmordorf Laas. Dort in den Bergen wird weißer Marmor abgebaut und über eine abenteuerliche Seil- und Zahnradbahn zu Tal gebracht. Die romanische Apsis der Kirche in Laas ist 800 Jahre alt und ganz aus





Marmor. Dieser findet sich an vielen anderen Gebäuden und Grabstätten des Ortes wieder. Anschließend setzten wir die Reise nach Sulden fort, den hochgelegenen Ort zu Füßen des Ortlermassivs. In der neuromanischen Kirche haben wir Gottesdienst gefeiert. Nach dem Mittagessen ging es zur alten Abtei Marienberg, dem höchstgelegenen Benediktinerkloster der Alpen. Nach der Besichtigung der Klosterkirche blieb noch etwas Zeit für einen Kaffee und den Besuch des Klosterladens. Nun fuhren wir zurück Richtung Schlanders und machten noch einen Abstecher nach Schluderns.

Dort in der Pfarrkirche sieht man einen interessanten Hochaltar, der bis zur Säkularisation in Marienberg stand. Der Abend klang in gemütlicher Runde aus. Tags darauf fuhren wir nach Mals und ein netter Markt lud uns zu einem kurzen Bummel ein.

Nach dem Mittagessen ging es weiter über die Grenze in die Schweiz. Im Ort Müstair besichtigten wir das beeindruckende Benediktinerinnenkloster mit den wunderbaren Fresken. Leider wurde es regnerisch, aber wir kamen sicher über den einsamen Ofenpass in den Ort Zernez mit den zwei reformierten Kirchen Baselgia in St. Sebastian. Über die Grenze ging es nach Tirol, wo in Imst das Abendessen stattfand. Nun war es an der Zeit für den Aufbruch in die Heimat.

Alle kamen wohlbehalten mit einem großen Schatz an Eindrücken an. Es war eine schöne Wallfahrt mit viel Kunst, Kulinarischem und Kultur. Wir bedanken uns für die wunderbare Fahrt.

Sofie Streiling, Miesbach
Ernst Robens, Holzkirchen













Pfarrverbandsausflug am 24.10.2026 nach Maria Waldrast

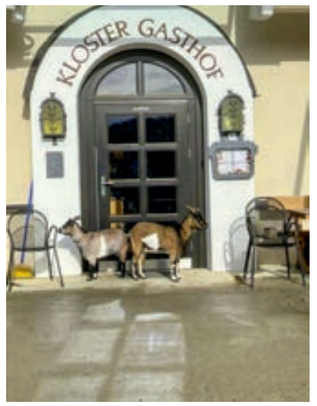
Die Wallfahrtskirche liegt auf 1638 Meter Seehöhe zu Füßen der Serles. Bei unerwartet schönem Wetter mit Sonnenschein konnten wir einen herrlichen Tag im Hochgebirge genießen. Im Gottesdienst in der Wallfahrtskirche, zelebriert von Pfarrer Mannhardt, begleitet von Barbara Kainz auf der Gitarre, konnten wir unsere Sorgen und Nöte bei der Gottesmutter abladen. Nach einem guten und üppigen Mittagessen im Klostergasthof ging die Fahrt noch nach Rattenberg am Inn zum Bummeln und Kaffeetrinken, ehe wir uns wieder auf den Heimweg machten.

Helga Schöttler













Ein lebendiger Ort mitten in Hausham

Die Bücherei – ein Stück Haushamer Heimat und Geschichte

Gegenüber der Kirche, über dem Bürgersaal, hat die Gemeindebücherei Hausham seit vielen Jahren ihren festen Platz. Sie gehört zum Ortsbild und für viele Menschen längst zum Alltag. Hier werden Bücher und andere Medien ausgeliehen, Lesefreude geweckt, Wissen vermittelt und Begegnungen möglich. Durch die Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen und Vereinen reicht ihre Wirkung weit über die Büchereiräume hinaus.

Dass die Bücherei ihre wichtige Aufgabe mit hoher Qualität erfüllt, wurde am 3. November 2026 mit einer besonderen Auszeichnung gewürdigt: Sabine Adolph, Diözesanbibliothekarin und Vertreterin des Sankt Michaelsbundes, überreichte das Goldene Büchereisiegel an Büchereileiterin Margit Rühe-Krux – stellvertretend für das gesamte Team. Mit dem Siegel wird die gute Arbeit der Bücherei anerkannt.

Zur Übergabe gratulierten auch Bürgermeister Johann Harraßer, Dekan Michael Mannhardt und die Kulturreferentin Elisabeth (Lisbeth) Leidgschwendner.

Wie wichtig fachliche Kenntnisse für die Büchereiarbeit sind, zeigte sich bei diesem Anlass auch an Marianne Wick. Sie erhielt ihre Urkunde für den erfolgreich abgeschlossenen BASIS-12-Kurs, eine Grundausbildung für Mitarbeitende in katholischen öffentlichen Büchereien. Die Fortbildung vermittelt Wissen über Medienangebote, Leseförderung, Organisation und Teamarbeit.

Die Gemeindebücherei blickt auf eine lange Geschichte zurück: 1925 wurde sie von Resi Stadler als Katholische Volksbücherei gegründet. Im vergangenen Jahr konnte sie ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Doch ihre Bedeutung zeigt sich nicht allein im Rückblick, sondern vor allem in dem, was sie bis heute für die Menschen vor Ort leistet.

Zum Jahresende ist die Auszeichnung ein schöner Anlass, allen zu danken, die diesen Ort mit ihrem Einsatz lebendig halten. Denn eine Bücherei besteht nicht nur aus Büchern und Regalen – sie lebt von den Menschen, die sie mit Wissen, Zeit und Herzblut gestalten.

Margit Rühe-Krux







Verkündigung an die Hirten

Nach dem Lukasevangelium Kapitel 2

Als Jesus geboren wurde, lagerten Hirten auf einem freien Felde und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Plötzlich erschien ihnen ein Engel, und die Herrlichkeit des Herrn blendete sie. Die Hirten fürchteten sich sehr, aber der Engel beruhigte sie: „Habt keine Angst, ich bringe euch die Botschaft, die Freude für das ganze Land bedeutet. Heute Nacht wurde in Betlehem der Retter geboren. Ihr werdet wissen, dass ich euch die Wahrheit sage, wenn ihr das Kind in Leinen gewickelt in einer Futterkrippe seht."

Kaum hatte der Engel geendet, da erschien eine große Schar Engel am Nachthimmel. Sie priesen Gott und sangen: „Ehre sei Gott im Himmel, und Friede allen Menschen auf Erden." Als die Engel wieder verschwunden waren, brachen die Hirten eilig nach Betlehem auf und fanden Jesus, genau wie es der Engel verkündet hatte. Sie verließen Maria und Josef wieder und erzählten auf dem Weg zurück zu ihren Herden, jedem von der frohen Botschaft.

Walter Holzfurtner, Krippenbauer

Schlierseer Kulturherbst findet vorrübergehende Heimat in St. Anton

Carl Orffs „Carmina Burana" als fulminanter Abschluss des Schlierseer Kulturherbstes am 31.10.2026 in Hausham St. Anton und nicht in Schliersee. Grund für die Verlegung war die aus momentanen Sicherheitsgründen gesperrte Kirche St. Sixtus in Schliersee: Für uns eine Selbstverständlichkeit als Nachbarkirche auszuhelfen, um mit Kunstgenuss vom Feinsten belohnt zu werden.

Helga Schöttler







Sternsinger Agatharied 2027

Liebe Kinder und Jugendliche,

wie alle Jahre wieder sind auch 2027 unsere Sternsinger unterwegs. Diese brauchen immer wieder Verstärkung. Wer von euch Kindern und Familien in der Welt, die wirklich arm sind, helfen möchte, der ist herzlich eingeladen, dabeizusein.

Die Sternsinger sind in Agatharied zwei Tage, stets am 5. und 6. Januar, unterwegs. Sie bringen den Segen Christi in die Häuser und Wohnungen unserer Pfarrei. Mit den Gaben, die sie erhalten, werden arme Kinder und Familien, die wesentlich weniger haben als wir, in der ganzen Welt unterstützt.

Viel Freude und Erfolg könnt ihr im Kreis der Hl. Drei Könige erleben. Freude, die euch die Familien bei eurem Besuch entgegenbringen. Es ist ein großer Erfolg, dass ihr mit den gesammelten Gaben großartig helfen könnt.

Für diesen Dienst an den Nächsten treffen wir uns zur Vorbereitung am Montag, dem 28. Dezember 2026, um 16:00 Uhr im Pfarrheim in Agatharied. Unterwegs sind unsere Hl. Drei Könige dann am Dienstag, dem 5. und am Mittwoch, dem 6. Januar 2027. Dazu treffen wir uns jeweils um 8:00 Uhr im Pfarrheim zum Umkleiden.

Die Aussendungsandacht ist am 5. Januar um 9:00 Uhr in der Kirche und am Mittwoch sind die Sternsinger nach der Hl. Messe um 9:00 Uhr wieder unterwegs.

Wer Freude hat mitzuhelfen und bei den Sternsingern mitmachen will, kann sich bei Regina Desl Tel. 08025 3250 oder bei Ernst Fiechter Tel. 08026 93252 gerne melden bzw. einfach zum Vorbereitungstreffen am 28. Dezember kommen.

Solltet ihr Fragen zu der Sternsingeraktion haben, meldet euch.

E. Fiechter







Terminausblick 2027

Patrozinium St. Agatha
Sonntag, 07.02.2027 9.00 Uhr

Erstkommunion
Sonntag, 25.04.2027 09.00 Uhr St. Agatha, Agatharied
10.00 Uhr St. Anton, Hausham

Patrozinium St. Anton
Sonntag, 13.06.2027 10.30 Uhr Jahrtag der Vereine

Firmung
Samstag, 24.07.2027 10.00 Uhr durch H. H. Domdekan Peter Förster

Unter Vorbehalt – Änderungen möglich

Kirchgeld – nur für die Pfarrei

Wir wollen in unseren Pfarreien einen positiven Beitrag für unser soziales Zusammenleben leisten. Wir laden alle herzlich ein, aktiv an unserem vielfältigen Pfarreileben teilzunehmen. Neben Ihrem persönlichen Engagement freuen wir uns auch über Ihre finanzielle Unterstützung über das Kirchgeld, das zu 100 % im Pfarrverband verbleibt und dort verwendet wird. Es wird nicht – wie die Kirchensteuer – an das Erzbischöfliche Ordinariat abgeführt. Inflation und steigende Lebenshaltungs- und Energiekosten betreffen auch uns bei der Finanzierung unseres Pfarrverbands.

Wir möchten deshalb alle über 18 Jahre alten Katholiken um die Zahlung des Kirchgeldes bitten. Der Betrag blieb seit 1955 gleich, jährlich 1,50 €.

Dem Pfarrbrief liegt das Kirchgeld-Kuvert bei, das Sie in den Briefkasten des Pfarramts, im Pfarrbüro oder in den Kollekte-Korb beim Gottesdienst werfen können.

Gerne können Sie den Geldbetrag auch überweisen mit dem Stichwort: „Kirchgeld“ an

Kontoname: Pfarrkirchenstiftung St. Anton
IBAN: DE90 7016 9598 0000 8326 50

Kontoname: Pfarrkirchenstiftung St. Agatha
IBAN: DE98 7016 9598 0000 8134 94

Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt. Vergelt’s Gott für Ihre Unterstützung!

Vroni Schmiedle
Verwaltungsleitung



Der neu gewählte Pfarrgemeinderat Agatharied stellt sich vor

Mit viel Freude und Engagement starten wir in die neue Amtszeit. Auf dem Bild zu sehen sind von links nach rechts: Josef Fuchs, Regina Desl, Resi Bichlmaier, Maria Holzer, Anna Eham, Anna-Maria Höll und Andreas Jackl.

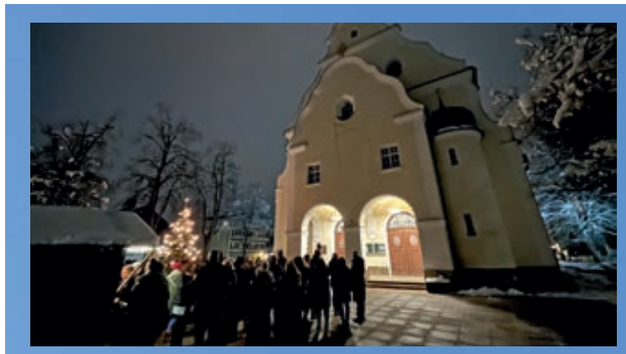
Gemeinsam möchten wir das kirchliche und gesellschaftliche Leben in Agatharied aktiv mitgestalten. Ein besonderes Anliegen ist uns, die Verbindung zwischen Kirche, Vereinen und Dorfgemeinschaft weiter zu stärken. Denn ein lebendiges Miteinander entsteht dort, wo Menschen zusammenkommen, sich austauschen und gemeinsam Verantwortung übernehmen.

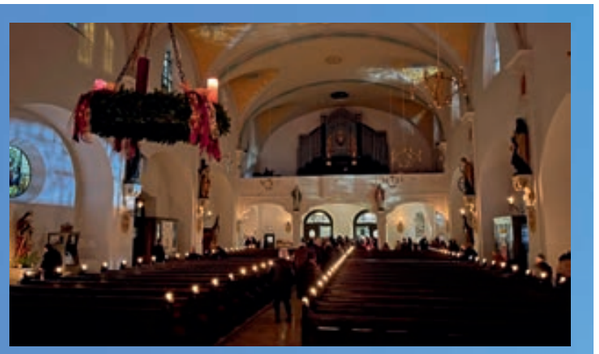
Wir sind in unserer Heimat fest verwurzelt und fühlen uns den örtlichen Traditionen verbunden. Besonders wichtig ist uns, Kinder und Jugendliche aktiv in das kirchliche Leben einzubinden und Kirche gemeinsam mit ihnen lebendig und zukunftsfähig zu gestalten.

Wir freuen uns auf viele Begegnungen, gemeinsame Veranstaltungen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Menschen in Agatharied und Umgebung. Bringen wir Bewährtes und Neues zusammen – für eine lebendige Kirche und eine starke Dorfgemeinschaft!

Der PGR Agatharied 2026







Gemeinsam Glauben leben – unser Pfarrgemeinderat

Seit unserer Wahl im Frühjahr durften wir als neuer Pfarrgemeinderat bereits viele schöne Momente der Gemeinschaft erleben und mitgestalten. Vom Fastensuppenverkauf über das Osterfrühstück, die Wallfahrt am Pfingstmontag nach Birkenstein und Fronleichnam bis hin zum Erntedankfest – all diese Begegnungen zeigen uns, wie lebendig und vielfältig unser Gemeindeleben ist.

Nun blicken wir voller Vorfreude auf die bevorstehende Adventszeit mit den stimmungsvollen Rorate-Messen und das gemeinsame Weihnachtsfest.

Auch für die Zukunft haben wir viele Gedanken und Ideen. Besonders am Herzen liegt uns, unsere Gemeinschaft weiter zu stärken und neue Wege zu finden, um auch junge Menschen für das kirchliche Leben zu begeistern.

Denn Kirche lebt von den Menschen, die sie mitgestalten. Wir freuen uns auf viele weitere Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse und ein lebendiges Miteinander in unserer Pfarrei!

Marion Waizmann im Namen des PGR von St. Anton



Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit*

im Pfarrverband Hausham-Agatharied

Samstag, 28.11.		**Samstag der 34. Woche im Jahreskreis**
St. Anton	15.00	Einläuten des neuen Kirchenjahres
St. Agatha	15.00	Einläuten des neuen Kirchenjahres
St. Anton	18.00	Eucharistiefeier mit Segnung der Adventskränze
Sonntag, 29.11.		**1. ADVENT – Kollekte für die Kath. Jugendfürsorge (Jugendopfersonntag)**
St. Anton	09.00	Eucharistiefeier der kroatischen Gemeinde
St. Agatha	09.00	Eucharistiefeier – Familiengottesdienst mit den Dorfspotzn – Segnung der Adventskränze und Adventsbasar des Kindergartens Ich & Du vor der Kirche
St. Barbara	09.30	Eucharistiefeier
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier mit Erzähltheater – im Anschluss Kirchenratsch – Segnung der Adventskränze – es singt der Schlierseer Alpenchor
St. Anton	19.00	Adventskonzert der Blaskapelle Agatharied
Mittwoch, 02.12.		**Hl. Luzius, Bischof, Märtyrer**
St. Anton	19.00	Eucharistiefeier – Rorate mit der Schlierseer Weinbergmusi
Donnerstag, 03.12.		**Hl. Franz Xaver, Ordenspriester, Glaubensbote**
St. Agatha	19.00	Eucharistiefeier
Freitag, 04.12.		**Sel. Adolf Kolping u. Hl. Barbara u. Hl. Johannes v. Damaskus**
St. Anton	18.00	Ökumenischer St. Barbara Gottesdienst anlässlich der Schließung des Bergwerks vor 60 Jahren mit der Musikkapelle Marienstein
Samstag, 05.12.		**Hl. Anno, Bischof**
St. Anton		Christkindlmarkt rund um die Kirche
St. Anton	17.00	Erzähltheater mit dem Hl. Nikolaus in der Kirche
St. Anton	18.00	Eucharistiefeier
Sonntag, 06.12.		**2. ADVENT**
St. Anton	09.00	Eucharistiefeier der kroatischen Gemeinde
St. Agatha	09.00	Eucharistiefeier mit der Scheeleitnmusi
St. Barbara	09.30	Wortgottesfeier mit Kommunion
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier
Dienstag, 08.12.		**HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA**
St. Anton	16.00	Andacht zur Aussetzung – anschließend ewige Anbetung
Mittwoch, 09.12.		**Hl. Johannes Didacus (Juan Diego Cuauhtlatoatzin), Mystiker**
St. Anton	19.00	Eucharistiefeier – Rorate mit dem Gschwendter Dreigsang und Steffi Polifka an der Harfe
Donnerstag, 10.12.		**Donnerstag der 2. Adventswoche**
St. Agatha	18.15	Eucharistische Anbetung
St. Agatha	19.00	Eucharistiefeier
Freitag, 11.12.		**Hl. Damasus I., Papst**
St. Anton	17.00	Andacht des Kita-Verbundes
Samstag, 12.12.		**Sel. Hartmann und Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe**
St. Anton	18.00	Eucharistiefeier mit Segen für Ehejubilare 2026 2. Halbjahr
Sonntag, 13.12.		**3. ADVENT (Gaudete)**
St. Agatha	07.00	Eucharistiefeier im Kerzenschein mit dem Agerlchor – anschließend Frühstück im Pfarrheim
St. Anton	09.00	Eucharistiefeier der kroatischen Gemeinde
St. Barbara	09.30	Evangelischer Abendmahlsgottesdienst
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier mit den Oberbodenrainer Bläsern – Familiengottesdienst – im Anschluss Kirchenratsch
St. Anton	18.00	Weihnachtskonzert Canzone 11 – Veranstalter Lions Club Miesbach-Holzkirchen
Mittwoch, 16.12.		**Hl. Sturmius, Abt**
St. Anton	19.00	Eucharistiefeier – Rorate mit dem Oberlandler Doppelquartett
Donnerstag, 17.12.		**Donnerstag der 3. Adventswoche**
St. Agatha	18.15	Eucharistische Anbetung
St. Agatha	19.00	Eucharistiefeier
Samstag, 19.12.		**Samstag der 3. Adventswoche**
St. Anton	18.00	Eucharistiefeier
Sonntag, 20.12.		**4. ADVENT**
St. Anton	09.00	Eucharistiefeier der kroatischen Gemeinde
St. Agatha	09.00	Eucharistiefeier
St. Barbara	09.30	Wortgottesfeier mit Kommunion
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier mit Erzähltheater – im Anschluss Kirchenratsch
Mittwoch, 23.12.		**Hl. Johannes v. Krakau, Priester**
St. Agatha		Adventsandacht des Kindergartens Ich&Du
St. Anton	19.00	Eucharistiefeier – Rorate mit dem Bergwachtsgsang und Begleitung Maria Holzer und Heiner Oberhorner
Donnerstag, 24.12.		**HEILIGER ABEND – Kollekte für das Bischöfliche Hilfswerk , „ADVENIAT“**
St. Agatha	16.00	Kindermette mit Krippenspiel
St. Anton	17.00	Kindermette mit Krippenspiel
St. Agatha	21.00	Feierliche Christmette mit den Oberbodenrainer Bläsern
St. Anton	22.30	Feierliche Christmette mit der Marienplatzmusi

**unter Vorbehalt – Änderungen möglich*

Freitag, 25.12.		**HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN – WEIHNACHTEN – Kollekte für das Bischöfliche Hilfswerk ‚ADVENIAT'**
St. Agatha	09.00	Eucharistiefeier
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier mit dem Kinderchor unter der Leitung von Johannes Schlichting und Juri und Maria Heretz Trompete und Geige
Samstag, 26.12.		**HL. STEPHANUS, Erster Märtyrer**
St. Agatha	09.00	Jahrtag der Blaskapelle Agatharied
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier mit Hannes und Hans Obermeyer / Basstrompeten
Sonntag, 27.12.		**FEST DER HEILIGEN FAMILIE**
St. Anton	09.00	Eucharistiefeier der kroatischen Gemeinde
St. Agatha	09.00	Eucharistiefeier
St. Barbara	09.30	Eucharistiefeier
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier
Mittwoch, 30.12.		**6. Tag der Weihnachtsoktav**
St. Anton	18.00	Eucharistiefeier
Donnerstag, 31.12.		**Hl. Silvester I., Papst**
St. Anton	16.00	Jahresschlussmesse
St. Agatha	16.00	Jahresschlussmesse mit dem Agerlchor
Freitag, 01.01.		**NEUJAHR – HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA**
St. Anton	19.00	Eucharistiefeier – Neujahrsgottesdienst für den Pfarrverband mit den Mittenkirchner Bläsern – Aussendung der Sternsinger
Samstag, 02.01.		**Hl. Basilius d. Gr. u. Hl. Gregor v. Nazianz, Bischöfe, Kirchenlehrer**
St. Anton	18.00	entfällt
Sonntag, 03.01.		**2. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN**
St. Anton	09.00	Eucharistiefeier der kroatischen Gemeinde
St. Agatha	09.00	Eucharistiefeier
St. Barbara	09.30	Wortgottesfeier mit Kommunion
St. Anton	10.30	Eucharistiefeier
Mittwoch, 06.01.		**ERSCHEINUNG DES HERRN – EPIPHANIE**
St. Agatha	09.00	Festgottesdienst – Rückkehr der Sternsinger mit dem Agerlchor
St. Anton	10.30	Festgottesdienst – Rückkehr der Sternsinger – es singt Uta Rechtmann (Sopran), begleitet von Bernadetta Schlichting (Orgel)
St. Anton	18.00	Eucharistiefeier – entfällt

Wir wünschen allen eine besinnliche
Advents- und Weihnachtszeit!

**unter Vorbehalt – Änderungen möglich*

Anschrift – Kontakt – Impressum

SCAN ME

Kath. Pfarramt Hausham/Agatharied – Geißstraße 2 – 83734 Hausham
☎ 08026 8360 – Tel.: 08026 38599, E-Mail: PV-Hausham-Agatharied@ebmuc.de
www.pv-hausham-agatharied.de, www.facebook.com/Pfarrverband-Hausham-Agatharied

Ansprechpartner Pfarrgemeinderat St. Agatha: Pater Georg Assel
Ansprechpartner Pfarrgemeinderat St. Anton: Schwester Cäcilia Schwaiger

Seelsorge allgemein: Pastoralreferentin Kathrin Baumann, Gemeindereferentin Schwester Cäcilia Schwaiger, Pater Georg Assel, Pfarrer Michael Mannhardt, Pfarrer Manfred Wurzer, **Verwaltungsleitung:** Vroni Schmiedle

Pfarrbrief Impressum: Kath. Pfarramt Hausham/Agatharied – Geißstraße 2 – 83734 Hausham
Redaktionsteam: Severin Heigenhauser, Helga Schöttler, Schwester Cäcilia Schwaiger und Pfarrer Michael Mannhardt V.i.S.i.d.P.
Texte: Autorenangabe in den einzelnen Artikeln. Falls kein Autor angegeben: Pfarramt bzw. Redaktionsteam

Fotos: Michael Mannhardt
Beiträge und Fotos: Für den Inhalt namentlich gekennzeichneter Beiträge sowie die Rechte an den beigefügten Fotos sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren selbst verantwortlich. Alle Rechte vorbehalten.

Pfarrbüro: Astrid Forberger – Helga Schöttler
Dienstag – Mittwoch – Freitag – 9.00 bis 12.00 Uhr / Mittwoch 15.00 bis 18.00 Uhr

Mesner: Gerhard und Sabine Niedermeier (St. Anton und St. Agatha)
Hausmeisterservice: Josef Pappert (St. Anton), Martin Holzer (St. Agatha)

Bankverbindungen: St. Anton: Raiffeisenbank im Oberland eG – Kto.-Nr. 832 650 – BLZ 701 695 98
IBAN: DE90 7016 9598 0000 8326 50 – BIC: GENODEF1MIB

St. Agatha: Raiffeisenbank im Oberland eG – Kto.-Nr. 813 494 – BLZ 701 695 98
IBAN: DE98 7016 9598 0000 8134 94 – BIC: GENODEF1MI

Tipp: Einladung zum Weltweiten Kerzenleuchten in Holzkirchen

Jedes Jahr am zweiten Sonntag im Dezember gedenkt die Welt aller verstorbenen Kinder. Dazu laden wir Sie am Tag davor herzlich zu unserer Gedenkfeier ein:

Datum: Samstag, 12. Dezember 2026
Uhrzeit: 16:00 Uhr (ca. 1,5 Stunden)
Ort: St. Josef Kirche / Kapelle zur Heiligen Familie, Holzkirchen

Herzlich willkommen sind Familien und Angehörige aus der ganzen Region (Miesbach, Bad Tölz, Rosenheim, Traunstein, München). Während der Andacht gibt es eine liebevolle Kinderbetreuung im „Regenbogenland" sowie eine Krabbelecke (Aufsichtspflicht liegt bei den Erziehungsberechtigten).



Mehr dazu finden Sie unter pv-holzkirchen-warngau.de



Hebräer 13,1

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.“